

Predigtserie Freiheit leben

Datum: 27.03.2022

Thema: Frei lassen und frei werden

Text: 1.Mose 23,4-9; 14-17 und 33,1-17

Predigt: Godi Sagmeister

Chrischona Marthalen
mitenand, fürenand, Chile für alli si



Predigtgedanke

Es gibt viele Familien, die befinden sich in einem Gefängnis der Unversöhnlichkeit. Die Familie von Isaak, war auch eine solche Familie. Durch die Bevorzugung von Jakob und den Betrug um den Erstgeburtssegens gipfelte der Konflikt der Brüder direkt in der Mordabsicht von Esau (1.Mose 27,41-43). Als Rebekka davon Wind bekam, schickte sie Jakob zu seinem Onkel Laban, der sich als ebenso trickreich wie Jakob herausstellte. Doch Jakob legte ihm das Handwerk und gelangte auf seine Kosten zu einem guten Teil seiner Herde. Doch das führte zum Streit mit Labans Söhnen und Jakob konnte nicht mehr in Haran bleiben. Da forderte ihn Gott auf, in seine Heimat zurückzukehren (1.Mose 31,1-3). Das war für Jakob ein schwerer Schritt, der sehr riskant sein konnte. Aber es war für ihn auch die Gelegenheit, durch die Versöhnung mit Esau in die Freiheit zu kommen.

Die Begegnung zwischen Jakob und Esau zeigt, wie befreiend Vergebung sein kann und wie sehr unbereinigte Schuld gefangen nehmen kann (1.Mose 23,4-9; 14-17 und 33,1-17). Jakob war nach all den Jahren immer noch fest in Schuldgefühlen gefangen. Esau hingegen handelte wie jemand, der durch Vergebung befreit wurde. Er rennt Jakob entgegen und fällt ihm um den Hals und diese Umarmung ist ein starkes Zeichen, dass er Jakob vergeben hat und frei geworden war von Hass, Wut und Enttäuschung. Wie frei er geworden war, zeigt sich auch darin, dass er nicht überreagierte, als Jakob ihm mit trickreicher, aber sehr zweifelhafter Aufstellung seiner Herden und Familienangehörigen entgegenzieht. Hätte Esau nicht mit einer bereinigten Vergangenheit gelebt, wären die Verletzungen von damals sicher wieder aufgebrochen. Ein weiteres Zeichen wie frei Esau geworden war, ist auch, dass er nicht darauf bestand den weiteren Weg gemeinsam zu gehen, sondern seinen Bruder in Frieden ziehen lassen konnte.

Die beiden Brüder hatten sich versöhnt und zentral für ihre Versöhnung war der Moment, in dem Jakob Esau ins Gesicht blickte und dann sagte: «In deinem Blick habe ich Gottes Gnade gesehen. Darum habe ich erwartet, dass du auch so gnädig handelst wie Gott selbst» (1.Mose 33,10b). Das ist der Kernsatz in dieser Versöhnungsgeschichte. Das ist, was Versöhnung ausmacht und genau diese Einstellung hinter Esaus Verhalten greift Jesus in einem bekannten Gleichnis auf (Matthäus 18,23-35). In dem Gleichnis geht es darum, jemanden in der Gnade Gottes zu begegnen und ihn so zu behandeln, wie man von Gott behandelt wurde. Und es geht im Gleichnis um das, was Esau erlebt und getan hatte: Frei lassen und frei werden. Der Knecht wurde vom König frei gelassen und all seine Schuld wurde ihm erlassen. Die Menschen, die sich wie der freigelassene Knecht verhalten, warnt Jesus, dass ihnen ihre Schuld nicht vergeben wird und sie selbst nicht frei sein werden. Das ist eine krasse Aussage von Jesus und bedeutet positiv formuliert: Vergebung beinhaltet, frei lassen und frei werden.

Genau so ist Esau mit Jakob umgegangen. Er hat Esau aus dem Schuldzwinger frei gelassen. Und das konnte er, weil er all das loslassen konnte, was ihn daran hinderte, sich mit Jakob zu versöhnen. Und damit kämpfen wir manchmal auch in unserem Leben. Wir können nicht loslassen, was uns an einer Versöhnung hindert: Z.B. Verletzungen, entstandener Verlust, geschehenes Unrecht, Erniedrigung oder erlittenen Schaden. Esau hingegen konnte loslassen, auch den Schaden, der ihm durch den Verlust des Segens entstanden war. Darum verzichtet er auf die Wiedergutmachung, die ihm sein Bruder in Form seiner Geschenke anbietet. Und das ist genau das, was Vergebung im Kern bedeutet: Verzicht auf Wiedergutmachung und die Bereitschaft den Schaden selbst zu tragen. Das kann bedeuten, dass man einen materiellen Schaden selbst trägt oder bereit ist, mit einem seelischen

Schmerz zu leben, der aus einer Verletzung entstanden ist. In vollkommener Form hat uns Gott gezeigt, was Verzicht auf Wiedergutmachung bedeutet, als er im stellvertretenden Tod von Jesus am Kreuz den Schaden, die Konsequenz unserer Sünde, selbst getragen hat. Eine solche Haltung erwartet Jesus auch von uns und das bedeutet, dass man loslassen muss.

Bei Esau war es unter anderem seine Vorstellung, wie ihre Versöhnung aussehen sollte. Er hatte offensichtlich die Vorstellung, dass sie so aussehen sollte, dass sie gemeinsam weiterziehen würden. Doch Jakob wollte das nicht und Esau hatte die Grösse seine Vorstellung loszulassen und ihn ziehen zu lassen. Aber mit diesem Schritt haben viele Menschen Mühe. Sie haben klare Vorstellungen, wie Versöhnung im konkreten Fall aussehen muss, damit es für sie eine Versöhnung ist: Z.B. wie intensiv die Beziehung danach sein soll, wie die Details von Absprachen aussehen sollen, wer wieviel nachgeben muss, welche Erwartungen der andere von jetzt an erfüllen muss.

Esau konnte seine Vorstellungen von Versöhnung loslassen, ganz speziell seine Erwartungen, wie Jakob nun sein sollte. Und das ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt von Versöhnung. Wir müssen Menschen so annehmen, wie sie nun einmal sind. Sonst werden unerfüllte Erwartungen uns gefangen halten und echte Versöhnung sabotieren. Esau konnte seine Erwartungen loslassen, seinen Bruder dabei frei geben und dabei selbst in die Freiheit gelangen. Und das ist das Geschenk, das man anderen und vor allem sich selbst mit einer Versöhnung macht: Man wird frei. Frei von Hass, Groll, Bitterkeit, Neid, Missgunst. Und man wird vor allem befreit aus seiner Opferrolle. Man ist nicht mehr gefangen in der Rolle der Person, die betrogen wurde, eine schwere Kindheit hatte, gemobbt und benachteiligt wurde, bei jeder Gelegenheit übergangen wurde. Man kann wie Esau in die Freiheit kommen. Wie sehr er in die Freiheit gekommen war, zeigt sich in seiner Umarmung und seinem Verzicht auf die Geschenke, die Jakob ihm als Wiedergutmachung angeboten hatte.

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- Welche positiven Erfahrungen verbindest du mit dem Thema Versöhnung?
- Wann hast du dich das letzte Mal versöhnt? Was hat es in dir ausgelöst?
- Gibt es in deinem Umfeld unversöhnte Situationen? Von was sind sie geprägt?
- Was empfindest du, wenn du die Vorbereitungen von Jakob auf das Treffen mit Esau studierst?
- Was fällt dir am Verhalten von Esau besonders auf?
- Wie hättest du an der Stelle von Esau reagiert?
- Kann man sich versöhnen und getrennte Wege gehen? Wo hast du das schon erlebt?
- Was bedeutet es im Zusammenhang mit Versöhnung Menschen frei zu lassen?
- Was bedeutet es praktisch einen Schaden selbst zu tragen? Wie sieht das im Alltag und verschiedenen Situationen aus?
- Wo sind die Grenzen beim Tragen des Schadens?
- Welche Vorstellungen hast du, wie Versöhnung aussehen sollte?
- Welche Erwartungen an deine Mitmenschen stehen einer Versöhnung im Weg?
- Wo hindert dich deine Opferrolle an einer Versöhnung?